



ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL

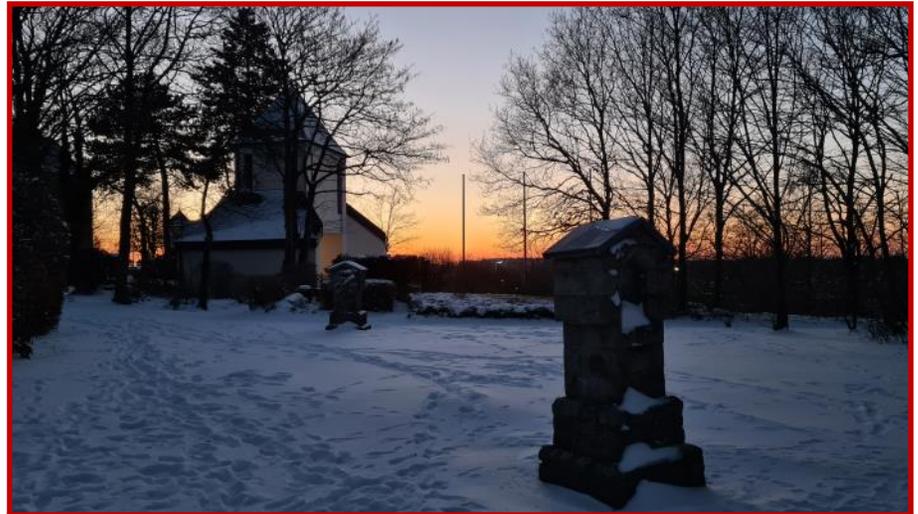


Jahrgang 30/Ausgabe 271

Klosternachrichten März / April 2021

Inhalt

Predigt von Prior P. Maurus Zerb OCist	2
Nachruf auf Pater Edmund Strauch MSC	3
Aus dem Archiv: Der erste Außenkreuzweg von St. Marien	4
Der Heilige des Monats März Benedikt von Nursia	8
Stiepel Klosterladen	9
Förderverein Kloster Stiepel	10
Auditorium Kloster Stiepel	12
Grußwort zum 60. Geburtstag von Abt Dr. Maximilian Heim OCist	13
Geistlicher Impuls	14
Die Heilige des Monats April: Bernadette Soubirous	15
Aus der Klosterküche	16
Liturgie an den Kar- und Ostertagen	18
Geistlicher Impuls	19



Zweimal lag das Klostergelände im Februar unter einer dicken Schneeschicht.

Liebe Leserinnen und Leser unserer Klosternachrichten,

die heiligen 40 Tage der Fastenzeit haben bereits begonnen. Sie sind die Tage der Buße, der Umkehr und des Verzichts.

Viele Menschen fragen sich, angesichts der immer noch währenden Pandemie, worauf sie noch verzichten sollen. Vielleicht neigt man auch dazu, sich ein großes Fastenopfer aufzuerlegen und merkt, dass man es nicht zustande bringt. Das wiederum frustriert dann viele. Soll man nun all das sein lassen, weil wir Menschen nun mal so sind wie wir sind?

Der heilige Bischof Franz von Sales gibt uns in dieser Angelegenheit einen guten Rat: „Tu nichts Außergewöhnliches, sondern tu das Gewöhnliche außergewöhnlich gut.“

Es gibt viele Möglichkeiten dazu in unserem Alltag, z. B. Arbeiten, die man nicht gerne macht, zuerst erledigen, sich um Pünktlichkeit bemühen, in bestimmten Situationen höflich bleiben, sich Zeit für das Familienle-

ben reservieren etc. Das hört sich nach nicht viel an, aber genau diese Kleinigkeiten können einen großen Fortschritt im geistlichen Leben bewirken.

Das Kirchenjahr schenkt uns diese Einkehr- und Exerzitienzeit. Machen wir etwas daraus, wir können lernen, Hauskirche zu leben und unser Hausheiligtum zu errichten. Machen wir das Kreuz, das Marienbild zum Mittelpunkt unserer Wohnung und unseres Gebetes. Nehmen wir Anteil an den Gottesdienstangeboten im Internet, im Fernsehen oder, so dies möglich ist, an den Präsenzgottesdiensten. Jede Form des Gebetes gereicht uns zum Segen.

So wünsche ich Ihnen noch eine gesegnete Fastenzeit in der wir, wie der hl. Benedikt sagt, in der Freude des Heiligen Geistes das Osterfest erwarten.

**Ihre Klostergemeinschaft von
Stiepel und P. Maurus OCist.**



**Predigt von
Prior
P. Maurus Zerb OCist**

im
Konventamt zu
Aschermittwoch
am 17.02.2021
um 7.15 Uhr

**Liebe Mitbrüder,
Liebe Schwestern und Brüder
in unserem Herrn Jesus Christus!**

Etwas Neues beginnt heute. Wir setzen eine Wendemarke in unserem Leben.

Die 40 Tage der österlichen Buß- und Fastenzeit sind die großen Exerzitien des Kirchenjahres - und darauf weisen uns die heiligen Texte dieses heutigen Tages hin.

Es geht um Umkehr und Versöhnung. Dazu gehört auch viel Mut und Selbstbewusstsein. Denn um umzukehren, sich zu versöhnen, braucht es den Mut, alle Masken, hinter denen wir uns zu verbergen suchen, abzulegen, unser Leben vom Licht, von der Gnade Gottes erleuchten zu lassen, um zu sehen, wie wir tatsächlich sind. - Auch in dem Bewusstsein, dass wir uns vor Gott eben nicht verstellen und verstecken können, da ER uns immer so sieht wie wirklich sind. Oft genug sind wir armselig und im wahrsten Wortsinn „erbärmlich“, d. h. seines Erbarmens würdig.

„Zerreißt euer Herz, nicht eure Kleider“, mahnt uns der Prophet Joel. Das will heißen, dass diese Selbsterkenntnis etwas ist, das uns in unserem Innersten treffen muss, keine äußere Handlung.

Oft kann man nun hören, dass man jetzt auf Alkohol und andere Genussmittel verzichten will, damit man zu Ostern ein paar Kilos weniger hat. Das mag vom Aspekt der Gesundheit gut sein, trifft aber



nicht den Kern. Der Kern wäre uns erkennen zu lassen, was uns eigentlich gefangen nimmt, was wir in unserem Leben an die erste Stelle setzen, was wir in unserem Leben Raum geben.

„Jetzt ist die Zeit der Gnade“, schreibt Paulus im zweiten Korintherbrief. Zeit zu sehen, wo ich mein Leben mit Gottes Hilfe ändern muss. Wären wir hier auf uns gestellt, wäre es ein vergeblicher Versuch. Das was ich dazu beitragen kann, ist meine Offenheit, auf Gott und seine Führung zu hören und zu reagieren.

Im Evangelium gibt Jesus uns ein paar gute „Fastentipps“, wie Fasten richtig geht.

Das Gute im Verborgenen tun. So zu fasten, dass es niemand sieht. Nicht mit Trauer, sondern mit Freude. So ernst diese Zeit auch ist, sie ist eine Zeit der Freude, der inneren Freude, denn sie findet ihre Erfüllung, ihr Ziel in Ostern. Zu dieser Freude können wir gelangen, wenn wir ablegen, was überflüssig ist, was uns beschwert in unserem Inneren. Dass wir das beseitigen, was uns von Gottes Liebe trennt.

Vielleicht ist ein guter Fastenvorsatz ganz einfach. Manchmal nehmen wir uns zu viel vor und es

gelingt uns nicht, dann werden wir frustriert, geben den guten Vorsatz auf.

Tun wir doch nichts Außergewöhnliches, sondern tun wir das Gewöhnliche außergewöhnlich gut. Mit mehr Aufmerksamkeit, Achtsamkeit und Liebe.

Achten wir, wie der hl. Benedikt im 49. Kapitel der hl. Regel sagt, mit aller Lauterkeit auf unser Leben, damit wir in der Freude des Heiligen Geistes Ostern feiern können.



Die Wendemarke, die wir setzen wollen, ist das Aschenkreuz, das wir jetzt empfangen. Amen.



EIN GEDENKEN AN PATER EDMUND STRAUCH MSC



Am 20.01.2021 erreichte die Pfarrgemeinde St. Marien die traurige Nachricht, dass ihr ehemaliger Kaplan und Pfarrverweser Pater Edmund Strauch MSC in das Ewige Reich Gottes eingegangen ist.

Pater Strauch wurde am 06.04.1938 in Brachelen, Kreis Heinsberg, geboren. Seine Ewige Profess bei der

Gemeinschaft der Herz-Jesu-Missionare feierte er am 13.05.1959. Am 06.04.1964 wurde er zum Priester geweiht und war danach Seelsorger in Neuss, Diözese Aachen.

Als er 1974 in die Gemeinde St. Marien Bochum-Stiepel als Kaplan mit dem Titel Pastor versetzt wurde, kamen ganz verschiedene Aufgaben in einer wachsenden und sehr aktiv mitarbeitenden Gemeinde auf ihn zu. In einem Interview zum Pfarrjubiläum 2005 betonte er einmal, dass der Gottesdienst und die Verkündung der Frohen Botschaft die Orientierung sei, die seinen Dienst für die Menschen prägte. Dies Verständnis seiner Berufung machte er in diesem Interview fest am Satz von Paulus aus dem 1. Korintherbrief: „...Ich bin allen alles geworden...“

Dieser Satz enthielt für ihn die Aufforderung, die Vielfältigkeit der Lebenssituationen seiner Gemeindeglieder in den nachkonziliaren Erneuerungsprozess einzubinden.

Pater Kromer als Pfarrer und er setzten in dieser Zeit des Umbruchs viele Veränderungen um – nicht immer war man sich in den Diskussionen mit der Gemeinde um die neuen Formen einig. So war es noch in den 1970iger Jahren nicht selbstverständlich, Messdienerinnen für den Dienst am Altar auszubilden. Pater Strauch gelang es, durch seine enge Verbundenheit mit der Jugend bei gemeinsamen Aktivitäten (z.B. beim Tischtennis) und Ferienfreizeiten, Jungen und Mädchen für diesen Dienst zu gewinnen – heute normal.

Eine weitere Aufgabe war die Umgestaltung des Kirchenraumes nach den Vorgaben des Konzils sowie die Ausbildung von Lektoren und Kommunion-

helfern. Auch die neuen Lieder aus Gotteslob und Halleluja wurden eingeübt – nicht immer zum Gefallen aller, aber heute selbstverständlich.

Pater Strauch erreichte die Menschen, weil er mit ihnen zusammen das Neue erreichen konnte. Er war ein geselliger Mensch, der die Feste in der Gemeinde (Pfarrfest, Kinderfest, Karneval) gerne gestaltete. Er war ein begeisterter Bergwanderer, also organisierte er mit Interessierten Wandertouren in die Berge. Er fand in der Gemeinde Menschen, die seine Neugierde auf Reisen teilten und mit ihm den Spuren unserer christlichen Religion an den Orten Jesu nachgingen. Seine Organisation der jährlichen Reisen mit ganz verschiedenen Reisezielen bot den Mitreisenden Information, Meditation und Geselligkeit.



Dadurch bildete sich ein enges Gemeinschaftsgefühl, das sich bei manchen bis heute erhält.

Als 1986 der Beschluss zur Klostergründung durch die Zisterzienser eine große Veränderung für die Gemeinde brachte, bereitete Pater Strauch als Pfarrverweser in den Jahren 1987 und 1988 diesen Umbruch sowohl für die Gemeinde als auch für die Zisterzienser-Mönche vor.

Im Jahr 1988 wurde er dann als Pfarrvikar und Pastor in der Kirche Mariä Empfängnis in Hattingen, Bredenscheid eingesetzt. Aus Krankheitsgründen musste er im Herbst 2007 sein Amt aufgeben und kehrte in das Missionshaus Hiltrup zurück. Zuletzt lebte er im Altenpflegeheim „Haus Franziska“. Wir danken Pater Edmund Strauch für sein seelsorgerisches Wirken, das er im Dienste an den Menschen in der Gemeinde St. Marien Bochum-Stiepel, geleistet hat.

Der Herr gebe ihm die Ewige Ruhe! Möge er ruhen in Frieden!



DER ERSTE AUSSENKREUZWEG VON ST. MARIEN

Der Kreuzweg ist für Katholiken nicht aus dem kirchlichen Leben wegzudenken. Der Tradition nach sind Christen den Leidensweg Jesu seit jeher abgeschrieben, besonders in der Passionszeit. Über die Jahrhunderte wurden die Stationen des Leidensweges Christi bis auf 14 erweitert, heute auch mit der 15. Station als Auferstehungsstation. Seit dem 19. Jahrhundert sollte jede katholische Kirche einen Kreuzweg haben.

Auch für die neue Kirche in Stiepel wurde in den 1920iger Jahren der Wunsch nach einem Kreuzweg laut, sogar in den Tagesmedien: „... Die Zeit naht heran, den hl. Willen Gottes zur Errichtung eines Kreuzweges zu erfüllen...“ (Zeitungsartikel vom 2/1.1926 in Chronik von Stiepel, 1925-1929, Jahr 1926).

Als die wachsende Besucherzahl bei den Wallfahrten auch mehr Platz und Versorgungsmöglichkeiten wie z.B. Toiletten brauchten, nahm der seit 1924 amtierende Vikar Karl Schilling die Neugestaltung des Kirchplatzes mit Außenkreuzweg in Angriff. Im Mai 1925 hatte der Vikar für diese Planung die Weichen gestellt. Die männlichen Gemeindemitglieder halfen auf seine Initiative hin bei den Arbeiten am Kirchplatz und am Außenkreuzweg „... nachdem in 2 Versammlungen aller Männer und Jünglinge der Gemeinde der Grundsatz einstimmig zum Beschluss erhoben war, dass jedes männliche Gemeindemitglied, das dazu fähig, entweder selbst arbeiten oder eine entsprechende Spende machen sollte...“ (Chronik 1925 -1929, Jahr 1925).



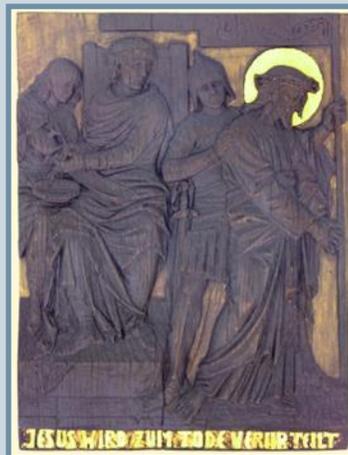
Am 26.2.1926 wurden die ersten Arbeiten an dem für den Kreuzweg vorgesehenen Weg vorgenommen, der von der Kirche aus um die Vikarie herum-

führte. Am 19. 3. 1926 begann der Maurer Josef Birkenfeld die Stationenhäuschen für die 14 Stationen aufzubauen. Das Material dazu - nämlich 10 Lastwagen mit den Bruchsteinen und sonstigem Baumaterial - besorgte die erste Förderin der Stiepeler Marien-Wallfahrt Frau Sophie Fischer in den 1920iger Jahren



- als Geschenk von der Zeche Gibraltar an der Ruhr. Sie trug auch die hier abgebildeten 14 Kniebänkchen von der Innenstadt Bochum selbst nach Stiepel, weil sich dafür kein Transportmittel fand - so berichtet es Pfarrvikar Plitt (1929-1952) in seiner Chronik.

Am 19.3.1926 beendete der Maurer diese Aufbauten,



in denen dann die Stationentafeln aus Eichenholz eingebettet wurden, die der Bildhauer Johann Eckert aus Bochum entworfen und die Firma Hellermann & Scharnitz in ihrer Werkstatt ausgeführt hatten (Chronik 1925-1929, Jahr 1926). Die sehr schön geschnitzten, eichenen Bildnisse von Eckert standen seit

1922/23 in der Werkstatt der Firma. Sie waren in diesen Inflationsjahren für eine andere Kirche bestellt worden, konnten aber von dieser nicht abgenommen werden, da das Geld fehlte. Der Beamtenverein, der auch jährliche Wallfahrten nach Stiepel machte, kaufte sie und schenkte sie der neuen Kirche in Stiepel.

Die Segnung und Einweihung dieses Kreuzweges erfolgte am 03.10.1926 durch den Franziskaner-Pater Thelephonis Holtforte aus Essen.

Zu Beginn der 1950iger Jahre gab es Überlegungen, wegen der wieder zunehmenden Pilgerzahlen den Kreuzweg zu vergrößern. Eine Erweiterung konnte aber nicht am aktuellen Platz erfolgen. Deswegen beschloss der Kirchenvorstand in seiner Sitzung vom 15.12.1953 den Ankauf eines Grundstückes des



Landwirtes Paul zur Schulte Oven. „... Das Grundstück schliesst sich geradlinig an unser Waldgrundstück an und wird nach Süden begrenzt durch neu gesetzte Grenzsteine...“ Dem Plan nach sollte damit dieses Gesamtgelände Kreuzberg mit einem 700m langen Kreuzweg und serpentinartig angelegten Wegen den abschüssigen Hang begehbar machen. „... Mit Eifer und Eleganz wurden die Wege auf dem abschüssigen Hang angelegt. Mancher Tropfen Schweiß wurde hierbei vergossen ...“ (Chronik, S.148)



Pater Ottokar segnet eine Kreuzwegstele, im Hintergrund steht Pfarrer Busche.

Die Bilder der 14 Stationen aus dem alten Kreuzweg an der Vikarie wurden dort in Stelen aus massivem Eichenholz aufgestellt. Das Stadtgartenamt Bochum forstete den Kreuzberg kostenlos mit 8000 Bäumen aus 10 verschiedenen Hölzern auf. Am 22. August 1954 wurde der Kreuzweg am Kreuzberg bei starkem Regen von dem Franziskaner-Pater Ottokar Mund aus Essen eingeweiht (Chronik, S. 148). 44 Jahre später wurde unter Pater Andreas Wüller OCist - Pfarrer von 1991 bis 2016 - ab 01.12.1998 in einer ABM-Maßnahme die Sanierung des Kreuzweges am Kreuzberg in Angriff genommen. Es wurden die Wege neu befestigt und sicherer begehbar gemacht, die Holzstelen und die vorhandenen Kreuzwegstationen restauriert und neu platziert. Am 16. September 2001, dem Patronatsfest, segnete Pater Gisbert Preuß, Franziskaner, den sanierten Kreuzweg. Leider wurde dieser neue Kreuzweg am 22. Juni 2005 Opfer von Vandalen, die fünf der Stationen aus ihren Haltrungen rissen und in den Siepen warfen. Dabei verschwand die 12. Station, die nicht mehr auffindbar war und seither fehlt.



Der Kreuzweg des Stiepeler Klosters wurde von Unbekannten mutwillig zerstört. Foto: privat

Angesichts dieses Geschehnisses entschloss sich der Kirchenvorstand der Gemeinde St. Marien, den Kreuzweg aus dem Jahr 1926 nach der erneuten Restaurierung nicht mehr im Freien aufzustellen. Er übereignete diesen dem Kloster, damit er dort im Kreuzgang seinen neuen, geschützten Platz fand, wo er sich seitdem befindet.



Der Kreuzweg am Kreuzberg indes erhielt nach der Restaurierung Stationsbilder aus Grauguss, die der Künstler Ernst Rasch aus Mülheim/Ruhr in den 1950iger Jahren für die Pfarrkirche St. Bernhard in Essen-Dellwig gefertigt hatte. Diese sollte abgerissen werden, so dass die Kreuzwegstationen am 20.06.2001 der Pfarrei St. Marien übereignet wurden. Sie wurden zuerst in die alten Holzstelen eingelassen, bis Herr Klaus Beckmann, Mitglied des Kirchenvorstandes, Stelen aus Stahlrohr entworfen hatte und diese so fertigen ließ, dass sie durch Verschweißen mit dem eingelassenen Betonsockel eine Zerstörung nahezu unmöglich machten.

Diese Stelen wurden am 01. Mai 2006 durch den Domprobst Othmar Vieth aus Essen gesegnet.



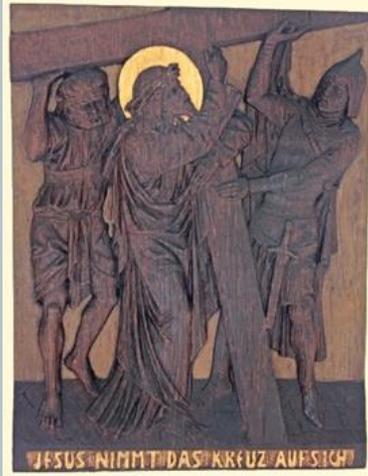


Die 13 Bilder des Kreuzwegs von 1926

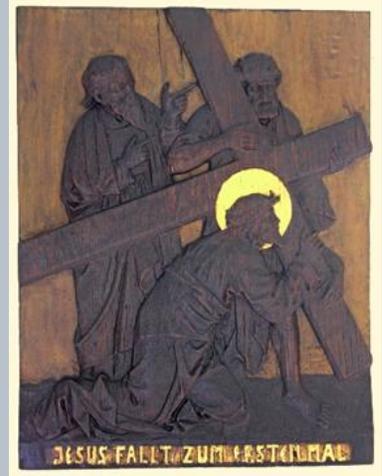
Die 12. Station ist nach den Vandalismus-Schäden von 2005 verschwunden. Die Bibelquellen zu den Bildern sind unter den Bildern angegeben. Für die Bilder ohne Stellenangabe gibt es keine Erwähnung in der Bibel .



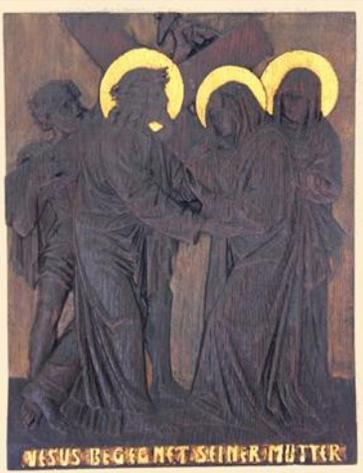
1. Jesus wird verurteilt
(Mt 27,11-26)



2. Jesus nimmt das Kreuz auf sich
(Mt 27,27-31)



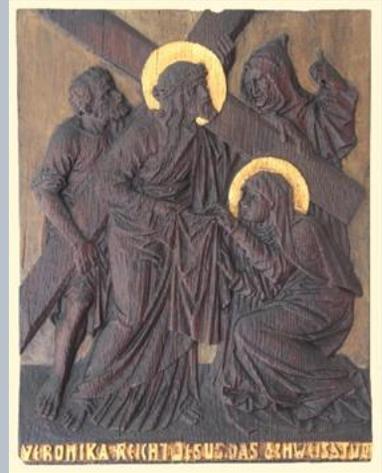
3. Jesus fällt zum 1. Mal



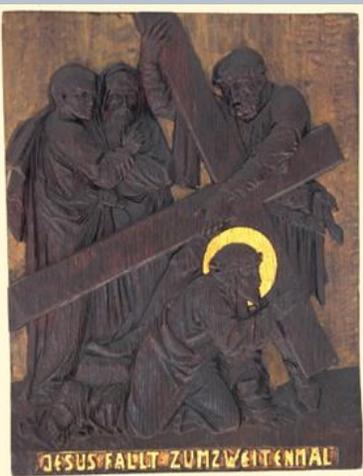
4. Jesus begegnet seiner Mutter



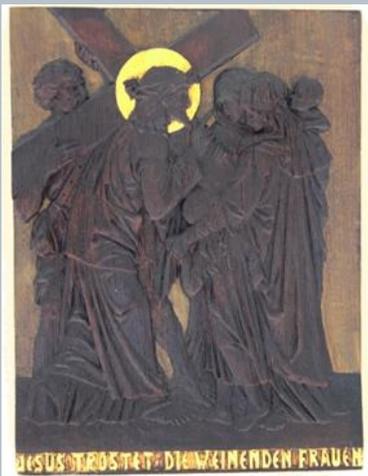
5. Simon von Cyrene hilft Jesus,
das Kreuz zu tragen (Mt 27,32)



6. Veronika reicht Jesus das
Schweißstuch



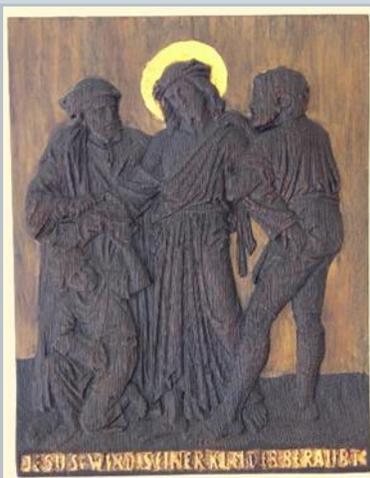
7. Jesus fällt zum 2. Mal



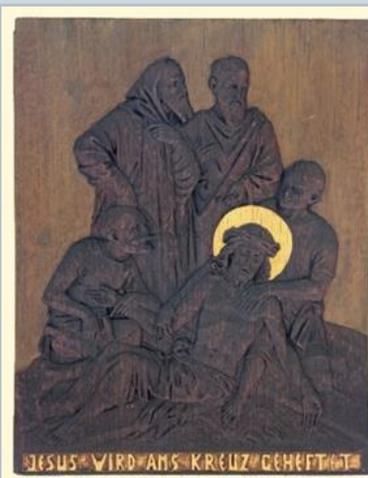
8. Jesus begegnet den weinenden
Frauen (Lk 23,27-31)



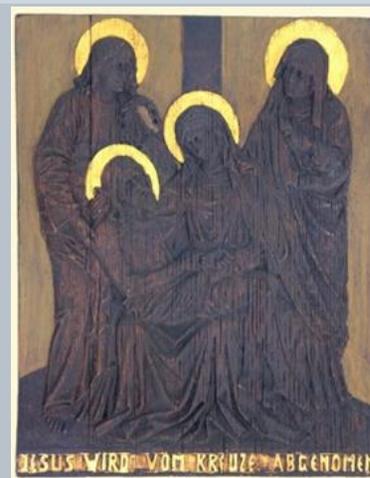
9. Jesus fällt zum 3. Mal



10. Jesus wird seiner Kleider beraubt (Mt 27,35)



11. Jesus wird ans Kreuz genagelt (Lk 23,33-44)



13. Jesus wird vom Kreuz abgenommen (Joh 19,38)



14. Jesus wird ins Grab gelegt (Mt 27,57-66)

Dr. Roswitha Abels



Gebetsanliegen des Papstes

Für März 2021

Beten wir darum, das Bußsakrament in neuer Tiefe erfahren zu dürfen, um so die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes besser zu verkosten.



Für April 2021

Beten wir für jene, die im Einsatz für fundamentale Rechte in Diktaturen, autoritären Regimen und in Krisenzeiten sogar in Demokratien, ihr Leben riskieren.



DER HEILIGE DES MONATS MÄRZ: DER HEILIGE BENEDIKT VON NURSIA

Die Zerstörung seines Klosters hatte er schon in einer Vision vorausgesehen. Es war nicht die erste, mehrmals fiel Montecassino der Zerstörung zum Opfer. Das letzte Mal am 15. Februar 1944 durch die Alliierten. Doch genauso oft bewahrheitete sich das Motto von Montecassino „Abgehauen grünt es doch wieder“. Papst Paul VI. konnte das Kloster und die Basilika, die aus dem Schutt wiedererstanden waren, schon 1964 wieder weihen. Aus diesem Anlass erhob er den Gründer des Klosters und der nach ihm benannten Ordensgemeinschaft, Benedikt von Nursia, zum Patron Europas.

Wer war dieser Mann, der durch seine Regel die Geschichte und Kultur Europas, ja in der ganzen Welt, maßgeblich geprägt hat?

Benedikt wurde um 480 in der Stadt Nursia, heute Norcia, geboren und starb am 21. März 547 in Montecassino. Er hatte eine Zwillingsschwester, die hl. Scholastica. Was wir über Benedikt wissen hat uns Papst Gregor der Große in seinem zweiten Buch der Dialoge über die Wunder der italischen Väter berichtet.

Benedikts Regelwerk, also die Regel, umfasst 73 Kapitel. Diese Regel verfasste er für sein Kloster Montecassino, das er 529 gegründet hat. Just in dem Jahr, als die athenische Akademie ihre Pforten schloss. So konnten die Mönche St. Benedikts zu Rettern und Überlieferern der antiken Weisheit werden, die sie in ihren Schreibstuben kopierten.

In seinem zweiten Buch der Dialoge beschreibt Gregor der Große den Weg des jungen Benedikt vom Studenten, der vom weltlichen Treiben in der Stadt Rom, wo er studieren sollte, abgestoßen, in die Einsamkeit flieht, um lieber ungebildet zu bleiben und zum „indoctus doctus“, zum „ungelehrten Gelehrten“, zu werden, will sagen, zu jemandem, der weltliche Gelehrsamkeit flieht, um von der göttlichen Weisheit erfüllt werden zu können.

Gregor beschreibt ihn als erfüllt vom Geist aller Großen der Heiligen Schrift und vergleicht ihn mit Abraham, Mose, Elias und Elischa. Wie Abraham verlässt er seine Heimat, wie Mose hat er die Schau Gottes, in seinen Wundern gleicht er Elias und Elischa.

In den 73 Kapiteln der heiligen Regel beweist Benedikt große Weisheit, Menschenkenntnis und Einfühlungsvermögen.

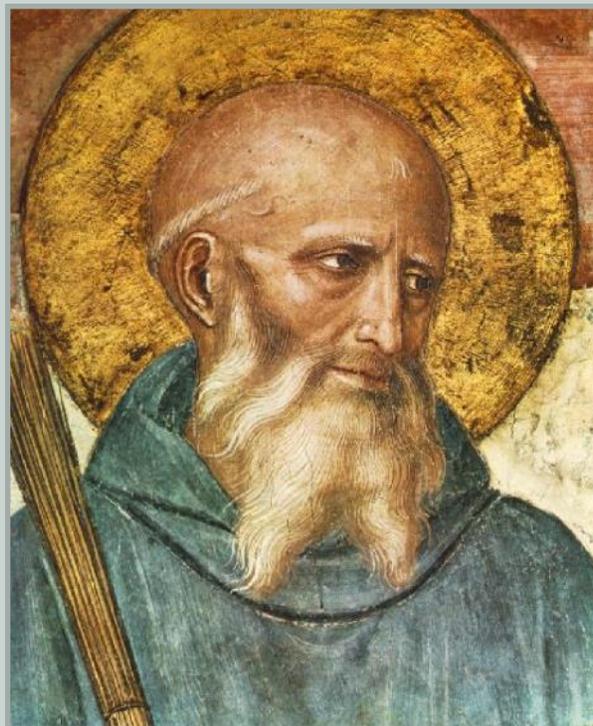
Er will zunächst eine Schule für den Herrendienst gründen, etwas für Anfänger, er weist uns auf die Mönchsväter, besonders auf Basilus den Großen.

Eine jener Geschichten, die uns Gregor der Große überliefert, hat mit der Zerstörung seines Klosters Montecassino zu tun.

Ein Freund Benedikts namens Thophorus findet den Heiligen eines Tages in seiner Zelle in Tränen aufgelöst. Benedikt berichtet ihm, Gott habe ihn wissen lassen, dass sein Kloster zerstört würde, jedoch habe er erbeten, dass kein Mönch dabei das Leben lassen müsse.

Schon 577 zerstörten die Langobarden das Kloster, die Mönche konnten sich in Sicherheit bringen.

Viele Stürme hatten die Töchter und Söhne St. Benedikts in mehr als 1500 Jahren zu bestehen, in denen ihre Klöster zerstört oder aufgehoben wurden, an vielen von ihnen erweist sich das Motto von Montecassino als wahr und richtig – „Abgehauen grünt es doch wieder“.





STIEPELER KLOSTERLADEN



Liebe Leserinnen und Leser unserer Klosternachrichten,

trotz der herausfordernden Corona-Situation konnten wir in den letzten Monaten unseren Stiepeler Klosterladen neu einrichten. Federführend war hierbei das innovativ-kreative Team unseres Klosterladens. Die Präsentation der Produkte sowie ein erweitertes und neues Warensortiment (unter anderem Hildegard-von-Bingen-Produkte und Ernährung) sorgen für eine einladendes und interessantes Ambiente im Klosterladen.

Die neue Homepage des Stiepeler Klosterladens ist von Herrn Damian Nix entworfen worden. Ab sofort können Sie bequem in unserem Onlineshop unter www.klosterladenstiepel.de einkaufen. Sie finden in unserem Onlineshop eine Auswahl von Kreuzen, Heiligenfiguren und Engeln. Ebenso unsere geschätzten klostereigenen Spirituosen-Kreationen, wie den Benediktus-Tropfen, den Monastic Dry Gin und die beliebten Weine des Heiligenkreuzer Stiftsweingutes. Eine Auslese an beliebten Büchern wartet ebenfalls auf unserer Webseite auf Sie. Wir erweitern kontinuierlich das Angebot und passen es saisonal zu Oster-, Kommunion- und Adventszeiten an.



Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Stöbern durch unser Online-Sortiment und hoffen darauf, Sie bald wieder persönlich in unserem Klosterladen begrüßen zu dürfen!

*Pater Matthias Schäferhoff
Cellerar*



ÖFFNUNGSZEITEN

Di - Fr 10.00 Uhr – 12.00 Uhr und
14.00 Uhr – 18.00 Uhr
Sa 10.00 Uhr – 12.00 Uhr
So 14.00 Uhr – 17.00 Uhr
Montag Ruhetag

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Bitte beachten Sie die geltenden Corona-Regelungen. Vorbestellungen und Abholungen sind aber selbstverständlich auch unter aktuellen Bedingungen möglich.



FÖRDERVEREIN KLOSTER STIEPEL

Liebe Freunde und Förderer des Stiepeler Klosters,

ich hoffe, Sie sind gut in das neue Jahr 2021 gekommen.

Leider zwingt uns „corona“ erneut dazu, auch die diesjährige Jahreshauptversammlung, die für den 13. März 2021 geplant war, zu verschieben. In der Hoffnung auf eine allmähliche Normalisierung der Lage spätestens ab dem Sommer möchten wir in diesem Jahr die Jahreshauptversammlung mit dem Einkehrtag - in einem etwas gestrafften Programm - verbinden.

Ich darf Sie deshalb bitten, sich jetzt schon den 20. November 2021 - gewissermaßen als Doppeltermin - vorzumerken.

Natürlich soll der besondere Höhepunkt der Veranstaltung nicht fehlen. Dr. Dirk Weisbrod, Dipl. Bibliothekar und Mitherausgeber des Vatican-Magazins, den wir schon im letzten Jahr als Referenten vorgesehen hatten, hat sich erfreulicherweise bereit erklärt, seinen Vortrag in DIESEM Jahr bei uns zu halten. Wir können uns auf eine spannende Präsentation freuen!

Erfreulich war im letzten Jahr immerhin, dass die geplante Renovierung der Gästezimmer des Klosters durchgeführt werden konnte. Diese sind jetzt in einem sehr guten Zustand - schlicht, aber würdig - und für Kloster Gäste auf Zeit wieder adäquat bewohnbar.



Die WAZ Bochum hat in der Weihnachtsausgabe einen wunderbaren Artikel über die neuen Gästezimmer verfasst - leider konnte er nur „online“ erscheinen aufgrund eines „Hacker-Angriffs“ auf die Funke-Mediengruppe. Immerhin gibt es eben auch noch positiv publizierte Nachrichten aus der katholischen Welt! (zu finden über „google“: WAZ Bochum „Gläubige finanzieren neue Gästezimmer“) Und neue Aufgaben stehen in den nächsten Jahren an. So ist vieles in der Klosterküche nach über 30 Jahren erneuerungsbedürftig - sie dient dem leiblichen Wohl der Mönche und Kloster Gäste gleichermaßen).

Es ist der Wunsch des Klosters, neben den nun renovierten Gästezimmern auch ein weiteres, noch herzurichtendes Zimmer als „Notunterkunft“ im Eilfall für besonders Bedürftige anzubieten.

Und schließlich besteht eine noch nicht näher konkretisierte Idee, einen kurzen, aber prägnanten, professionell gestalteten Klosterfilm zu beauftragen und sodann über „youtube“ einzustellen, der für alle jederzeit abrufbar ist.

Ich denke, es handelt sich um eine gerade in der jetzigen Zeit äußerst wichtige „Image-Kampagne“, um die Präsenz des Klosters aufzuzeigen und in der öffentlichen Wahrnehmung zu verbessern.

Kirche ist heute kein „Selbstläufer“ mehr, Kirche muss sich präsentieren - auch mit den modernen medialen Mitteln! Sonst wird sie nicht mehr wahrgenommen - oder nur einseitig negativ in einer kritischen Presse zerrissen, aber nicht in unserem Sinn dargestellt! Wir müssen auch medial etwas unternehmen!

All diese Projektideen bedürfen noch der Konkretisierung und Feinabstimmung - zeigen aber bereits jetzt, wie wichtig Ihre weitere Unterstützung für den Förderverein ist und bleibt. Denn all das, was bislang geschaffen wurde, ist maßgeblich nur mit Ihrer Hilfe - Ihren Beiträgen und Spenden - möglich geworden. Es ist toll, was wir alle gemeinsam erreichen konnten!

Ich danke Ihnen im Namen des Vorstands des Fördervereins und des Klosters hierfür ganz herzlich! Bitte lassen Sie in der Unterstützung nicht nach!

Und noch einen Punkt möchte ich ansprechen. Sorge bereitet mir die Mitgliederentwicklung. Der För-



derverein zählt knapp 650 Mitglieder - eine stolze Zahl - aber leider mit abnehmendem Trend. Auch wenn wir immer wieder - vereinzelt - neue und auch junge Mitglieder begrüßen können, gleichen sie doch die Zahl der Austritte (idR durch Alter, Krankheit und Versterben) nicht aus.

Auch insoweit gilt meine Bitte: versuchen Sie bitte - soweit es Ihnen möglich ist - neue Mitglieder zu gewinnen, vielleicht junge Menschen aus Ihrer Familie bzw. Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis zu motivieren. Machen Sie Ihnen die Bedeutung des Fördervereins - gerade in der heutigen Zeit - klar! Sprechen Sie über die Bedeutung des Klosters als spiritueller Ort - Viele suchen heute ihr Heil in „Ersatzreligionen“ und haben gar keine Idee mehr

von den christlich/kulturellen Errungenschaften und Werten! Es fehlt häufig schlicht an Wissen über unsere fantastische Religion!

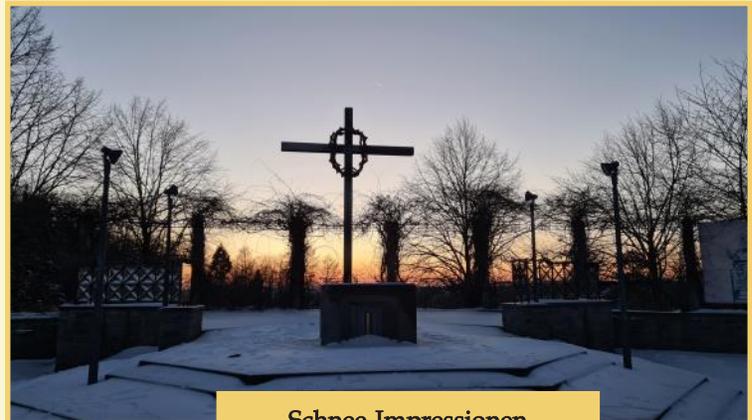
Wir müssen davon erzählen - und unsere Werte weitergeben. Dazu möchte ich Sie ermutigen. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Verständnis! Bleiben Sie aktive Multiplikatoren des Fördervereins - und: bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße

Dr. Markus van den Hövel
(Vors. des FV Kloster Stiepel)



Auch wenn es in diesem Jahr keine großen Karnevalsveranstaltungen geben durfte, wurde konventintern ein wenig Karneval gefeiert.



Schnee-Impressionen



Kerzenweihe an Mariä Lichtmess im Kapitelsaal.



Vorträge und Gespräche AUDITORIUM KLOSTER STIEPEL

Dienstag, 16. März 2021

20.00 Uhr

NUR IM LIVESTREAM!

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet“ – Überlegungen zur Ehevorbereitung fünf Jahre nach *Amoris Laetitia*



Prof. Dr. Christoph Ohly ist kommissarischer Rektor der Kölner Hochschule für Katholische Theologie (KHKT) – St. Augustin und zugleich Inhaber des Lehrstuhls für Kirchenrecht. 2010–2020 war er der Lehrstuhlinhaber an der Theologischen Fakultät Trier. Seit 2009 ist er Gastprofessor an der Kanonistischen Fakultät der Universität San Dámaso (Madrid). Lizentiat, Dissertation und Habilitation absolvierte er am Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik an der LMU München. Christoph Ohly ist Vorsitzender des Neuen Schülerkreis Joseph Ratzinger / Benedikt XVI. 2008–2017 war er Konsultor der römischen Kleruskongregation. 2021 wurde er in Köln zum nichtresidierenden Domkapitular ernannt.

Das nachsynodale Schreiben „Amoris Laetitia“ (19. März 2016) hat die Bedeutung einer weitreichenden und vertieften Ehevorbereitung hervorgehoben. Die Aussagen von Papst Franziskus stehen darin in einer großen gedanklichen Linie zu denen seiner unmittelbaren Vorgänger Benedikt XVI. und Johannes Paul II. Welche zentralen Aussagen werden getroffen und welche hilfreichen Anregungen verbergen sich für eine so notwendige Pastoral mit Brautleuten und Ehepaaren? Der Vortrag zieht diesbezüglich ein erstes Fazit zur Wirkungsgeschichte des päpstlichen Schreibens und benennt zugleich noch unerfüllte Desiderate für die Zukunft der Ehevorbereitung.

Dienstag, 20. April 2021

20.00 Uhr

Ist die Bibel noch wahr? Schriftauslegung nach Joseph Ratzinger



P. Dr. Aaron Pidel SJ ist seit 2017 Assistenzprofessor für moderne und zeitgenössische Kirchengeschichte an der Marquette University in Milwaukee. Im selben Jahr machte er an der University of Notre Dame seinen PhD-Abschluss mit der Arbeit: „Church of the Ever Greater God: The Ecclesiology of Erich Przywara“. Seit Oktober 2020 arbeitet er als Humboldtstipendiat am Lehrstuhl Neues Testament der Katholisch-Theologischen Fakultät der RUB in Bochum. Während seiner Zeit in Deutschland erforscht er Joseph Ratzingers Schrifthermeneutik

Ist das, was die Schrift lehrt, immer wahr? Das II. Vatikanum lehrt nach wie vor, dass die Bücher der Schrift „sicher, getreu und ohne Irrtum die Wahrheit lehren, die Gott um unseres Heiles willen in heiligen Schriften aufgezeichnet haben wollte“ (Dei Verbum 11). Angesichts neuer wissenschaftlicher Entdeckungen und sich entwickelnder kultureller Sensibilitäten kann die Schrift jedoch unzuverlässig erscheinen. Wie bringt Joseph Ratzinger den Glauben an die Wahrheit der Schrift mit den Forderungen der Vernunft in Einklang?

Die Vorträge werden live im Internet auf folgenden Kanälen übertragen:

<https://www.youtube.com/sanktmarienstiepel>,

<https://www.facebook.com/auditorium.kloster.stiepel/>



GRUSSWORT ZUM 60. GEBURTSTAG UNSERES HOCHWÜRDIGSTEN HERRN ABTES!

Hochwürdigster, lieber Herr Abt Maximilian!

Zwei Jubiläen sind es, die wir in diesem Jahr mit Dir feiern. Die Vollendung des sechsten Lebensjahrzehntes und zehn Jahre als Abt von Heiligenkreuz. Wenn wir unser Leben als Weg betrachten, dann durften wir ein großes Stück dieses Weges als Mönche von Heiligenkreuz gemeinsam gehen, nämlich 35 Jahre. Die Zahl erstaunt, denn vieles kommt uns doch so vor, als wäre es erst gestern gewesen.

So erinnere ich mich noch an die Entscheidung des Kapitels von Heiligenkreuz, ein Kloster in Stiepel zu gründen. Bald schon sollte sich Dein Wirkungsfeld dorthin verlagern und dann wieder ins Stift, bald als Novizenmeister, bald als Prior und dann eine zweite Zeit lang als Prior wieder nach Stiepel, von dort wiederum als Abt nach Heiligenkreuz.

Deine Zeit als Abt ist gekennzeichnet als eine Zeit vieler Umbrüche. Umbrüche in der Kirche, Umbrüche in der Seelsorge in den Pfarren des Stiftes und im Hause selbst.

Zu den Zeiten vor 35 Jahren hatte das Stift Nachwuchs, aber durch die Bekanntheit, die unsere Gemeinschaft durch die CDs, den Papstbesuch und nicht zuletzt durch unsere Hochschule erfahren hat, kommen viele junge Menschen zu uns, um bei uns ein Leben nach der Regel des Heiligen Benedikt zu beginnen.

So hat Gott, der Herr, Dir eine große Verantwortung übertragen, in der Leitung des Hauses, der Hochschule, der 23 dem Stift inkorporierten oder betreuten Pfarren und der drei Priorate. Und noch mehr, denn Du bist auch Abtpräses der österreichischen

Zisterzienserkongregation. Wie kann man das alles schaffen? Nur im immer neuen Vertrauen auf Gottes Hilfe und seine Gnade.



Abt Dr. Maximilian Heim OCist bei der Gratulation

Du schaffst es, weil Du ein Mann des Gebetes und des Vertrauens auf Gott bist. Wir danken Dir für Deinen verantwortungsvollen Dienst an unserer großen Gemeinschaft – Vergelt's Gott.

So wünscht Dir die Klostersgemeinschaft von Stiepel zu beiden Jubiläen Gottes Kraft und Segen.

In steter Verbundenheit mit Dir und dem Stift

P. Maurus, Prior



Vorträge und Gespräche AUDITORIUM KLOSTER STIEPEL



Abt Dr. Maximilian Heim OCist hat am 9. Februar im Rahmen des 'Auditorium Kloster Stiepel' einen Vortrag mit dem Titel „Macht und Ohnmacht im innerkirchlichen Konflikt um Vollmacht“ gehalten.

Der Vortrag wurde in Heiligenkreuz aufgezeichnet und online ausgestrahlt. Den Vortrag finden Sie zum Nachhören auf unserem YouTube-Kanal (<https://youtu.de/JmkiSGkmhQ>). In einer Festschrift der Hochschule Vallendar soll der Vortrag später auch in schriftlicher Form erscheinen.

BIST DU AUCH EINER VON DENEN? Gedanken zu Gründonnerstag

Bist du auch einer von denen,
die zu Jesus gehören
und die trotzdem manchmal
die Stunde der Bewährung
schlafend vertun?

Bist du auch einer von denen,
die zu Jesus gehören
und die trotzdem manchmal
nur noch daran denken,
die eigene Haut zu retten?

Bist du auch einer von denen,
die zu Jesus gehören
und die trotzdem
manchmal feige sind
und ihre wahre Gesinnung verleugnen?

Bist du einer von denen?

Aber bist du auch einer,
der immer wieder den Mut
und die Entschlossenheit hat,
einen neuen Anfang zu wagen
und es beim nächsten Mal besser zu
machen?

Dann geh mit mir eine Meile,
wir haben denselben Weg.

Text: Gisela Baltes,
www.impulstexte.de
In: Pfarrbriefservice.de





DIE HEILIGE DES MONATS APRIL: BERNADETTE SOUBIROUS

„Das Schwache in der Welt hat Gott auserwählt, um das Starke zuschanden zu machen.“ (1Kor 27)

Dieses Wort des Apostels Paulus trifft auf unsere Heilige des Monats zu. Bernadette ist ein einfaches armes Kind, das schon früh viel zu leiden hatte. Nicht nur unter der Armut ihrer Eltern, ihrer Amme und ihrer Taufpatin, für die sie zeitweise als Hirtin arbeiten musste. Sie war auch schwach und kränzlich, denn von Kindheit an litt sie an Asthma.

Aus wirtschaftlicher Not mussten die Eltern ihre Mühle verkaufen und mit einem ehemaligen Gefängnis, dem Cachot, als Wohnung Vorlieb nehmen. So arm war die Familie, dass oft das tägliche Brot fehlte, ja der Vater einmal des Diebstahls von zwei Säcken Mehl verdächtigt wurde.

Am 11. Februar 1858, kurze Zeit nach ihrem 14. Geburtstag, wurde Bernadette mit zwei anderen Mädchen zum Schwemmholz sammeln geschickt. In der Nähe der Grotte Masabielle, die als Müllhalde für das Krankenhaus diente, war sie mit dieser Arbeit beschäftigt, als sie durch ein Geräusch, das aus der Richtung der Grotte kam, aufmerksam wurde. Dort sah sie in einer Nische eine Dame stehen. Als sie näher tritt greift sie nach ihrem Rosenkranz, erst als die Dame das Kreuzzeichen macht vermag auch sie es. Bernadette fällt auf, dass die Dame wohl die Perlen ihres Rosenkranzes durch die Finger gleiten lässt, aber die Lippen nicht bewegt. In den vierzehn Tagen kommt sie zur Grotte und die Dame spricht mit ihr. Sie sagt sie solle für die Sünder beten und die Priester bitten eine Kapelle zu errichten und Prozessionen zu veranstalten.

Niemand glaubt dem Kind. Dies verwundert auch nicht. Bernadette ist nicht klug, ja sie war noch nicht einmal zur Kommunion, weil sie den Katechismus nicht lernen konnte. Sie muss Spott erdulden, ja von



der Mutter wird sie sogar geschlagen, weil sie ihr die Flausen austreiben will. Die mit den Nöten des Lebens ringenden armen Menschen sind nicht wundergläubig. Man will Bernadette sogar in eine Anstalt sperren. Trotzdem geht Bernadette zur Grotte und immer mehr Menschen folgen ihr. Es sind zuerst die kleinen Leute, die kommen. Bei einer ihrer Visionen gibt die Dame Bernadette die Anweisung,

nach einer Quelle zu graben. Erst kommt nur lehmiges Wasser, dann kann sie es trinken, so entspringt die Quelle von Lourdes.

Mehrmals fragt Bernadette die Dame nach ihrem Namen. Am 25. März, bei der letzten Erscheinung, sagt die Dame: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“.

Als Bernadette dies dem Pfarrer erzählt, glaubt er ihr. Woher soll dieses ungebildete Kind diesen Ausdruck und das 1854 verkündete Dogma kennen.

In der Folge verlässt Bernadette ihre Heimat, um in das Kloster der Barmherzigen Schwestern von Tarbes einzutreten. Auch hier hat sie es schwer. Man will sie vor dem Hochmut bewahren und behandelt sie hart. Marias Wort an Bernadette, dass sie sie hier auf Erden nicht glücklich mache, wohl aber im Himmel,

findet seine Bestätigung. Bernadette erträgt alles, die harte Behandlung durch die Oberen, die Krankheiten, die sie quälen. Letztlich sind es nicht die Visionen, die sie zur Heiligen geformt haben, sondern das geduldig getragene Leid in der Nachfolge Jesu. Bernadette stirbt am 16. April 1879 mit nur 35 Jahren an Knochentuberkulose. Überliefert ist ihr letztes demütiges Gebet: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für mich arme Sünderin, arme Sünderin, arme Sünderin.“





Aus der Stiepeler Klosterküche



Liebe Leserinnen und Leser!

Schon lange haben Sie nichts mehr aus unserer Klosterküche gehört. Das finde ich wirklich schade! Früher hat unser P. Florian regelmäßig Rezepte aus seinem reichen Fundus in den Klostersnachrichten veröffentlicht. Jetzt, wo er gerade eine wohl verdiente Sabbatzeit in Österreich macht, bin ich in puncto Küche ein wenig in seine Fußstapfen getreten. Neben den wöchentlichen Einkäufen für unsere Küche gehe ich schon mal unseren beiden Köchinnen, Frau Kubas und Frau Fast, ein bisschen zur Hand. Als Ausgleich zu meiner Arbeit in der Seelsorge koche und backe ich vor allem sehr gerne.



Deshalb habe ich mir gedacht: Langsam ist es an der Zeit, an die von P. Florian begonnene Tradition anzuknüpfen und ab sofort wieder Back- und Kochrezepte aus unserer Stiepeler Klosterküche in den Klostersnachrichten zu veröffentlichen. So haben nicht nur unsere Mitbrüder im Kloster etwas von meinem

Hobby, die dann das Ergebnis meiner „Back- und Kochkünste“ verspeisen dürfen, sondern auch Sie, wenn Sie die Rezepte ausprobieren und zu Hause nachkochen bzw. -backen.

Ostern, das höchste Fest für uns Christen, steht vor der Tür. So möchte ich die neue Serie mit einem Backrezept für ein Osterlämmchen beginnen. Es stammt von meinen Eltern, die jedes in der Karwoche eine ganze Herde von solchen süßen Osterlämmern in ihrer häuslichen Backstube entstehen lassen.

Für ein Osterlämmchen benötigen Sie:

- 75 g Butter oder Margarine
- 100 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 2 Eier
- 1 EL Rum
- 140 g Mehl
- 1 TL Backpulver
- 2 EL Eierlikör



Die weiche Butter bzw. Margarine, den Zucker, den Vanillezucker und die beiden Eier in eine Rührschüssel geben und mit dem Handrührgerät schaumig schlagen. Dann den Rum hinzufügen. Das Mehl mit dem Backpulver vermischen und vorsichtig unterheben. Zuletzt den Eierlikör dazu geben und so



lange rühren, bis ein geschmeidiger, nicht zu zäher Teig entsteht. Sollte der Teig zu fest sein, noch ein Ei oder ein wenig Milch hinzufügen.

Eine Lammform mit Butter oder Margarine ausfetten und den Teig vorsichtig einfüllen. Die Lammform nicht zu voll machen, da der Teig ja noch aufgeht, und die Form sonst überläuft. Stattdessen lieber einen Rand von 1 bis 2 cm lassen. Die angegebene Teigmenge ist gut ausreichend für eine handelsübliche Lammform (900 ml).



Bei 155 Grad ca. 40 Minuten backen. Das fertige Lämmchen aus dem Ofen nehmen und ca. 10 Minuten in der Form (!) auskühlen lassen. Dann vorsichtig aus der Form lösen. Das ausgekühlte Osterlämmchen nach Belieben mit Puderzucker bestäuben. Besonders schön macht sich auch ein kleines Glöckchen um den Hals bzw. ein Fähnchen im Rücken des Osterlämmchens.

Wer es gesünder mag, kann statt Weizenmehl auch Dinkel-Feinmehl verwenden und den üblichen Kristallzucker durch Rohrohrzucker ersetzen. Nur brauchen Sie definitiv mehr Flüssigkeit (z. B. Milch), sonst wird der Teig zu fest.

Neben dem Osterschinken und den gefärbten Eiern ist das Osterbrot oder das Osterlämmchen aus süßen Teig fester Bestandteil der österlichen Festtafel. Es erinnert uns an Jesus Christus, unseren gekreuzigten und auferstandenen Herrn, über den der hl. Paulus im ersten Korintherbrief schreibt: „Als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden.“ (1 Kor 5,7) Zu der Zeit, als am Karfreitag im Jerusalemer Tempel die Paschalämmer geschlachtet wurden, starb Jesus als das wahre Osterlamm für uns am Kreuz. Auf dieses hatte bereits Johannes der Täufer hingewiesen, indem er sagte: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!“ (Joh 1,29)

Nach seinem österlichen Sieg in der Auferstehung ist Jesus seinen Jüngern erschienen und hat mit ihnen gegessen. Er lädt auch uns an seinen eucharistischen Tisch, wo er uns seinen Leib und sein Blut zur Speise und zum Trank reicht. Eine Fortsetzung findet dieses heilige Opfermahl als Apage in unseren Familien und Gemeinschaften. Dabei dürfen wir

den Segen Gottes für uns und die Osterspeisen erbitten:

Herr Jesus, auferstanden von den Toten, segne + dieses Brot, die Eier und das Fleisch und sei auch beim österlichen Mahl in unseren Häusern unter uns gegenwärtig. Lass uns wachsen in der Liebe zu einander und in der österlichen Freude und versammle uns alle zu deinem ewigen Ostermahl, der du lebst und herrschest in alle Ewigkeit. Amen.



„Gutes Gelingen“
und schon jetzt
„Frohe und gesegnete Ostern“
wünscht Ihnen Ihr P. Rupert.



Liturgie an den Kar- und Ostertagen*

PALMSONNTAG

9:00 Uhr: Konventmesse (nur im Livestream)
Pfarrmessen: Vorabendmesse um 19:00 Uhr
und sonntags 11:30, 13:30 und 19:00 Uhr

GRÜNDONNERSTAG

17:00 Uhr: öffentlicher Gottesdienst
19:00 Uhr: öffentlicher Gottesdienst
21:00 Uhr: Konventmesse (nur im Livestream)

KARFREITAG

13:00 Uhr: Liturgie (nur im Livestream)
16:00 Uhr: öffentlicher Gottesdienst
18:00 Uhr: öffentlicher Gottesdienst

OSTERNACHT

16:30 Uhr: öffentlicher Gottesdienst
19:00 Uhr: öffentlicher Gottesdienst
21:30 Uhr : Konventmesse (nur im Livestream)

OSTERSONNTAG

9:00 Uhr: Konventmesse (nur im Livestream)
Pfarrmessen: 11:30, 13:30, 15:30 und 19:00 Uhr

OSTERMONTAG

9:00 Uhr: Konventmesse (nur im Livestream)
Pfarrmessen: 11:30, 13:30, 15:30 und 19:00 Uhr

* Kurzfristige Änderungen aufgrund veränderter Corona-Regelungen möglich!
Bitte beachten Sie die aktuellen Hinweise auf der Homepage von Pfarrei (pfarrei-stiepel.de), und Kloster (kloster-stiepel.org).

Zu allen öffentlichen Gottesdiensten ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich.

Anmeldungen sind möglich **ab Mittwoch, den 17. März 2021**, entweder telefonisch (mittwochs bis samstags von 12.00 – 13.00 Uhr unter 0234 – 70 90 71 52) oder per Mail (messanmeldung@st-marien-stiepel.de). **Anmeldeschluss ist Mittwoch, 31. März 2021 um 13.00 Uhr.** Später eingehende Anmeldungen können leider nicht mehr berücksichtigt werden.



AUS PASSION – VON JESUS LERNEN

Im Leiden,
in der Schwäche,
in der Ohnmacht
hat Jesus den Gehorsam
gelernt und gelebt.

Was lerne ich daraus,
wenn ich meine eigenen Grenzen
sehr schmerzlich erfahre?

Aus Passion,
in Liebe hat Jesus
sein schweres Kreuz
getragen.
Wie trage und ertrage
ich die Lasten meines Kreuzes?

Im Scheitern,
in der Torheit
und in der Schande
des Kreuzes hat
Jesus die Welt erlöst.

Wie verehere ich dieses
Geheimnis des Glaubens?



Text: Paul Weismantel, in: Pfarrbriefservice.de

Impressum

Herausgeber der KN:
Zisterzienserklöster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9, 44797 Bochum
Tel.: 0234 / 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de
Für die Zusammenstellung des Inhalts dieser
Ausgabe verantwortlich:
P. Maurus Zerb OCist
Die Verantwortung für den Inhalt der Artikel liegt
bei den jeweiligen Autoren.
Satz/Layout: Sandra Evers

Stiepeler Klosternachrichten
Jg. 30 / Ausgabe 271
Zeitraum: März / April 2021

Spendenkonto:
Zisterzienserklöster Stiepel
Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED 1BBE
IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30



Wer Ostern
kennt,
kann nicht
verzweifeln.

Dietrich Bonhoeffer